

Den Kopf des Bekannten mit eiserner Stange zertrümmert

36-Jähriger steht wegen versuchten Totschlags vor dem Schwurgericht. Das Opfer kam knapp mit dem Leben davon.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Aachen. Mit einer eineinhalb Kilogramm schweren Eisenstange soll der jetzt wegen versuchten Totschlags vor dem Aachener Schwurgericht angeklagte Evgenij B. (36) einen Bekannten am 17. Januar dieses Jahres so lange auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen haben, bis dieser des Nachts vor seiner Wohnung in der Zeppelinstraße mit schweren Kopfverletzungen zu Boden ging. Dann soll der momen-

tan arbeitslose und drogenabhängige Angeklagte weiter mit voller Wucht auf den wehrlosen Mann eingetreten haben.

Zu der Anklage wegen versuchten Totschlags kam das Vergehen des Widerstandes gegen Beamte und der Nötigung hinzu, las die Staatsanwältin aus der Anklageschrift vor. Der Angeklagte hatte die Polizisten und die Sanitäter im Krankenwagen mit den Worten bedroht „ich kenne dein Gesicht, ich bringe dich um“. Auch der An-

geklagte musste ins Krankenhaus, weil er vor der Wohnungstür seines Opfers gleichfalls einen Hammerschlag auf den Kopf abbekommen hatte. Die Verletzung hatte ihn jedoch nicht an den weiteren brutalen Schlägen gegen seinen Bekannten gehindert.

Kopfverletzungen

Das 32-jährige Opfer kam mit schweren Kopfverletzungen knapp mit dem Leben davon. Die beiden

kannnten sich von Busfahrten zu den Ausgabestellen von Methadon in Aachen, beide waren oder sind schwer drogenabhängig und befanden sich in einer Substitutions-therapie. „Ich war nachts von ihm angerufen und dabei beleidigt worden“, berichtete das Opfer gestern im Gerichtssaal: Ja, er habe dann am Telefon zurückbeleidigt, „schlimme Sachen, Herr Richter“, habe er gesagt, gestand er vor der Kammer. Der Vorsitzende Richter Andreas Hennig ermahnte den

Zeugen, die Wahrheit zu sagen, und befragte ihn, ob er aktuell unter Alkoholeinfluss stehe. „Nein, das ist nur mein tägliches Methadon“, erklärte der Zeuge.

Evgenij E. hatte sich so schwer beleidigt gefühlt, dass er sich eine schwere rot-weiße Parkspange griff und zu dem nächtlichen Telefonierer in die Zeppelinstraße ging. Der hatte sich bereits in Vorahnung einen Hammer in den Hosensack gesteckt. Der Prozess wird am 14. Juni fortgesetzt.

Die heißesten Quellen nördlich der Alpen

NRW-Stiftung fördert die Thermalwasserroute „aachen72°celsius“ der Bürgerstiftung Lebensraum mit 156 500 Euro

VON NINA KRÜSMANN

Aachen. „Die heißesten Quellen nördlich der Alpen sprudeln in Aachen“, betont der Präsident der NRW-Stiftung, Harry K. Voigtsberger, mit Stolz. Rund 20 Jahre hat er in der Kaiserstadt gelebt und besuchte seine alte Heimat am Freitag mit großer Freude: Aus Düsseldorf, wo die NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege ansässig ist, brachte er eine Förderzusage in Höhe von 156 500 Euro für die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen mit. Deren Projektgruppe „Thermalquellen Aachen“ nutzt die Summe für die Konzeption und Umsetzung der Thermalwasserroute „aachen72°celsius“.

Straßenmuseum ohne Vitrinen

Damit wird das virtuelle Museum endlich Realität. „Es ist der erste Antrag für ein solches Straßenmuseum, der uns aus ganz NRW erreicht hat. Es ist ein Museum ohne Vitrinen und Bilderrahmen. Es passt in diese technisch versierte Stadt“, betont Voigtsberger. Neben der Übergabe der Förderzusage gab es einen weiteren Höhepunkt: Am Bahkauv-Brunnen am Büchel wurde im Beisein von Aachens Beigeordnetem Werner Wingefeld und des Vorstandsvorsitzenden der Bürgerstiftung, Hans-Joachim Geupel, bei strahlendem Sonnenschein das Logo „72 Grad“ präsentiert.

Auf dem zukünftigen anderthalb Kilometer langen Rundgang können Aachener wie Touristen zehn Stationen besuchen, sich unter anderem mit der Historie, der Römerzeit, der Geologie, dem Kurwesen, Tuchindustrie und der heutigen Bedeutung des Thermalwassers für die Stadt beschäftigen. „Start und Ziel ist das Centre Charlemagne und die heute überbauten Quellen werden praktisch virtuell offengelegt“, erklärt Gisela Warmke vom Vorstand der Bürgerstiftung Aachen.

Broschüre und App

Die Navigation und Information zu den einzelnen Stationen funktioniert einfach und zeitgemäß per Smartphone-App. „Alternativ steht natürlich auch eine Broschüre zur Verfügung, mit der man die Thermalwasserroute und die Geschichte der heißen Quellen



Die Bürgerstiftung Lebensraum freut sich über einen ordentlichen Batzen Geld für das Projekt Thermalwasserroute: v.l. Dezernent Werner Wingefeld, Gisela Warmke, Harry Voigtsberger (NRW-Stiftung) und Hans-Joachim Geupel. Foto: Harald Krömer

ohne Smartphone erkunden kann“, sagt Gisela Warmke. Natürlich könne man auch individuell einzelne Stationen erkunden und den Rundgang an einem anderen Tag fortsetzen. Und barrierefrei ist das virtuelle Museum auch: Sowohl was die Zugänge zu den Stationen betrifft, als auch die einfache und verständliche Sprache.

Der Zuschuss der Stiftung fließt in die virtuelle Umsetzung. Den baulichen Teil finanziert die Stadt Aachen. „Die Tatsache, dass die Bürgerstiftung so engagiert hinter diesem Projekt steht, hat uns darin bestärkt, die Thermalwasserroute zu unterstützen. Wenn die Bürger

dahinter stehen, ist der Erfolg garantiert“, betont Voigtsberger.

Werner Wingefeld zeigte sich ebenfalls begeistert: „Dieser Rundgang macht unsere Aachener Geschichte lebendig und für jedermann erlebbar.“ Nicht zuletzt gehe der Name „Aachen“ auf den Begriff des Wassers zurück. Und dem Ursprung der Stadt, den heißen Quellen, wird nun angemessen Respekt gezollt.

Wertvolle Quellen

Ohne das Thermalwasser würde es die Stadt Aachen wohl gar nicht geben, denn Kaiser Karl hat sich

aufgrund der heißen Quellen genau hier niedergelassen.

Seit 2007 machen die Mitglieder der Projektgruppe „Thermalwasserroute Aachen“ der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen auf die Bedeutung der Quellen aufmerksam und entwickeln eine Thermalwasserroute durch die Aachener Innenstadt und Burtscheid.

Die mehr als 30 Aachener Thermalquellen zählen zu den ergiebigsten Thermalquellen Deutschlands. Sie treten in zwei Quellzügen im Aachener Stadtgebiet an die Oberfläche. Auch die 380 Millionen Jahre Erdgeschichte und die Herkunft sowie die Zusammen-

setzung und natürlich die Anwendungsgebiete des Thermalwassers sind ein Aspekt.

Die Nutzung der Quellen in Aachen und Burtscheid hat eine rund 2000-jährige Geschichte. Heilbäder und Thermalwasserkultur gehen zurück bis zu den damaligen römischen Thermenbauten des Kurortes. Im Burtscheider Teil dreht sich alles um das ehemalige Landesbad bis hin zum ehemaligen Badehotel Luisenbad im Frankfurter Viertel.

Infos im Netz: www.thermalquellen-aachen.de

„Schwangerschaft und Flucht“, das bringt neue Aufgaben

Für die Betreuung geflüchteter Frauen beteiligt sich die Beratungsstelle „donum vitae“ an einem Modellprojekt

VON MARGOT GASPER

Aachen. Gerade in einem fremden Land angekommen und dann in anderen Umständen: Geflüchtete Frauen haben auch in der Schwangerschaft mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Unterstützung finden sie und ihre Familien bei der Schwangerschaftsberatungsstelle „donum vitae“.

„Wir verzeichnen einen enormen Anstieg in der Beratung geflüchteter Frauen“, erklärte Prof. Marianne Genenger-Stricker, stellvertretende Vorsitzende des Regionalverbands, als sie jetzt mit den Beraterinnen Martina Hartmann und Heidi Dirks den Jahresbericht 2016 vorlegte. 2015 lag die Zahl der beratenden Flüchtlingsfrauen bereits bei 93, im Jahr darauf stieg sie auf über 200.

Sehr froh ist das Team deshalb, dass über den Bundesverband für zwei Jahre eine eigene Projektstelle

„Schwangerschaft und Flucht“ eingerichtet werden konnte. „Mit dieser Stelle können wir aufsuchende Sozialarbeit für die geflüchteten Frauen organisieren“, sagt Genenger-Stricker. So könne man gleich in den Sammelunterkünften sehen, woran es den Schwangeren fehlt. Ziel sei es, für geflüchtete Schwangere ein helfendes Netzwerk aufzubauen.

Nach einer Flucht „löst eine Schwangerschaft auch bei den erfahrenen Müttern Unsicherheit aus“, heißt es im Jahresbericht.

Mehr als die Hälfte der beratenen Frauen hatte 2016 eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche. „Und in einem Drittel der Fälle war bei den Beratungen eine Übersetzungshilfe notwendig“, bilanziert Sozialpädagogin Martina Hartmann. Dankbar sei man für den Einsatz einer ganzen Reihe von Dolmetschern. „Es zeigt, wie wichtig ihnen das Wohl der ge-

flüchteten Menschen ist.“

Insgesamt nahmen im vergangenen Jahr 1090 Frauen, Männer und Paare das Beratungsangebot von „donum vitae“ wahr. Vor 15

Verein will verstärkt Spenden sammeln

Um verstärkt Spenden einzuwerben, hat „donum vitae“ jetzt auch eine Fundraising-Gruppe eingerichtet. Finanziert wird die Beratungsstelle mit Mitteln von Land, Stadt und Städteregion. Im Rahmen der Spardiskussion sind die Gelder der Städteregion aktuell nur für ein Jahr zugesagt. „Wir sind aber zuversichtlich, dass es mittelfristig eine Lösung in der Finanzfrage gibt“, sagt die stellvertretende Vorsitzende Marianne Genenger-Stricker. „Wir sind auf diese Mittel angewiesen.“

Jahren, im Gründungsjahr, habe man rund 250 Klienten verzeichnet, erinnert sich Hartmann. Die gestiegenen Zahlen zeigen aus Sicht des Teams, dass „donum vitae“ in der Beratungslandschaft fest verankert ist.

Während die Zahl der Konfliktberatungen über die Jahre konstant blieb, ist die Sozialberatung immer mehr gefragt.

Keine der Schwangeren, die sich 2016 bei „donum vitae“ beraten ließen, war jünger als 14 Jahre. „Aber in der Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen hatten wir 16 Klientinnen“, bilanziert Hartmann. 45 Frauen, die sich beraten ließen, waren 40 Jahre und älter.

Sehr gefragt war auch 2016 die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In 52 Gruppenveranstaltungen wurden 630 junge Leute erreicht. Mädchen und Jungen sprachen in getrennten Gruppen über Themen wie

Liebe, Sexualität und Pubertät. Die Jungengruppen werden von drei angehenden Sozialarbeitern geleitet. In diesem Jahr sind alle Termine für Schulklassen und Gruppen bereits bis nach den Sommerferien ausgebucht.

Auch Kinderwunsch ist neuerdings immer wieder Thema in der Beratung. „Mittlerweile gibt es sogar Messen, bei denen verkauft wird, was im Ausland an Therapien möglich ist“, sagt Martina Hartmann. Behandlungen, die zum Babyglück verhelfen sollen, wirkten sich aber auch auf die Psyche aus. „Ungewollt kinderlos sein, das ist nicht nur eine Sache der Medizin. Die Frauen brauchen psychosoziale Beratung.“

Erreichbar sind die Beraterinnen von „donum vitae“, Franzstraße 109, unter ☎ 0241/4009977.

Die Beratungsstelle im Netz: www.aachen.donumvitae.org

KURZ NOTIERT

Studienberatung: auch Vorträge für Eltern

Aachen. Die allgemeine Studienberatung der FH Aachen bietet Vorträge für Eltern und Kinder zur Studienorientierung an. Themen und Termine: „Studienwahlorientierung“ am Mittwoch, 7. Juni, 15.30 bis 16.30 Uhr; Vortrag für Studieninteressierte im Senatssaal, Bayernallee 11; Elternvortrag im Professorenraum, Bayernallee 9. „Was kann ich an der FH Aachen studieren?“ und „Was kann mein Kind an der FH Aachen studieren?“ am Mittwoch, 14. Juni, 15.30 bis 16.30 Uhr; Vortrag für Studieninteressierte im Multifunktionsraum 1, Bayernallee 11, Elternvortrag im Multifunktionsraum 2, Bayernallee 11. „Studieneinstieg leichtgemacht“ am Mittwoch, 21. Juni, 15.30 bis 16.30 Uhr, Senatssaal, Bayernallee 11. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Infos im Netz: www.fh-aachen.de/hochschule/allgemeine-studienberatung.

„Ärzte ohne Grenzen“: Informationsabend

Aachen. Einmal im Jahr lädt die medizinische Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ zu einem Infoabend ins Marienhospital ein. „Ärzte ohne Grenzen“ unterstützt Menschen, die durch (Bürger-)Kriege oder Naturkatastrophen in Not geraten sind und leistet Aufbauhilfe in den Krisenregionen rund um den Globus. Mehr zum Thema erfahren Interessierte am Mittwoch, 14. Juni, ab 19 Uhr im Marienhospital, Zeise 4, Konferenzraum Berlin. Referent an diesem Abend ist Henrike Meyer. Sie ist als Ärztin für die Organisation tätig und präsentiert die Hilfsprojekte und Unterstützungsmöglichkeiten. Wer selbst aktiv in Krisengebieten helfen möchte, erhält ebenfalls Tipps. Infos im Netz: www.aerzte-ohne-grenzen.de.

Infos im Netz: aerzte-ohne-grenzen.de

Qualifizierung zur Kursleitung

Aachen. Wer Interesse hat, sich für die Kursleitung von Gruppen im Eltern-Kind-Bereich zu qualifizieren, hat im Helene-Weber-Haus jetzt die Möglichkeit. Am Samstag, 10. Juni, startet die Qualifizierung zur Kursleitung von Eltern-Baby-Gruppen und Kidix-Kursen. Voraussetzung für die Teilnahme: Interesse an der Arbeit mit Familien und pädagogischen Themen. Die Fortbildung umfasst vier Wochenenden, vier Hospitationen und ein Auswertungsgespräch. Die Termine: 10. Juni (Modul I), 24. Juni (Modul II), 8. Juli (Modul III) und 2. September (Modul IV). Info und Anmeldung unter ☎ 0241/18916359.

Blutspendetermine beim Roten Kreuz

Aachen. Der DRK-Stadtverband ruft zum Blutspenden auf. Spenden kann man am Donnerstag, 8. Juni, von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr im Blutspendemobil am Holzgraben sowie am Dienstag, 13. Juni, von 16 bis 19.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Donatus, Donatusplatz 1, in Brand.

Vortrag: französische Kulturgeschichte

Aachen. Das Deutsch-Französische Kulturinstitut bietet am Mittwoch, 7. Juni, 18 bis 19.30 Uhr, einen neuen Teil der Seminarreihe „Französische Kulturgeschichte“ an. An diesem Abend widmet sich der Philologe und Historiker Dr. Wolf Steinsieck in deutscher Sprache, aber anhand von französischsprachigen Texten, einem Ort in Frankreich, der das Kulturbewusstsein der Franzosen bis heute prägt: Die place de la Bastille. Anmeldung bis zum 5. Juni unter ☎ 0241/33274 und per E-Mail an kurse@dfki-aachen.de. Die Teilnahme kostet sechs Euro, vier Euro ermäßigt. Grundkenntnisse der französischen Sprache sind erwünscht. Infos im Netz: <http://aachen.institutfrancais.de>.